



Das Magazin für Führungskräfte in Kirchen
und kirchlichen Organisationen

www.kviid.de

KVI im DIALOG

3 | August 2024

Finanzen

Kirchliche Rechnungsprüfung -
zukunftsorientiert - Die Grundsätze
zur verfassungsrechtlichen Verankerung
und Unabhängigkeit, Teil 2

Management & Organisation

Digitale Transformation in den Kirchen
- ein Baum, der Früchte trägt? - Curacon-
Studie zur Digitalisierung in den Kirchen

Recht & Steuern

Voraussichtliche (erneute) Verlängerung des § 2b
UStG - Neuer Aufschub für juristische Personen
des öffentlichen Rechts und folglich auch für
kirchliche Institutionen bis zum 31. Dezember 2026?

Reportagen & Specials

Ein Symbol für Tradition und Klasse -
Bischöfliche Weingüter Trier

Energie & Umwelt

Empfehlungen zur Berechnung der THG-
Emissionen in Landeskirchen, Diözesen
und Einrichtungen der Sozialwirtschaft

Facility- & Immobilienmanagement

Nachhaltigkeit bei Baumaßnahmen -
Ein Leitfaden für (kirchliche) Verwaltungen
und Kirchenvorstände, Teil 2



Zwischenbericht

KVI Kongress 2024 -
Halbzeit

Digitale Transformation in den Kirchen – ein Baum, der Früchte trägt?

Curacon-Studie zur Digitalisierung in den Kirchen

Ein Beitrag von Sascha Knauf und
Christina Englisch

In den letzten drei Jahren standen nicht nur Gesellschaft und Unternehmen, sondern auch kirchliche Organisationen vor enormen Herausforderungen. Von der COVID-19-Pandemie, die zahlreiche Umbrüche verursachte, über globale Krisen wie den Klimawandel bis hin zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten - all diese Ereignisse haben auch die Kirchen in Mitleidenschaft gezogen. Ohnehin betroffen sind die Kirchen von steigenden Austrittszahlen, Nachwuchsproblemen und einem tendenziell altmodischen Image. Eine umfassende Digitalisierungsstrategie könnte einige dieser Herausforderungen abmildern. Doch wie steht es um die Digitalisierung in den Kirchen, und welche Entwicklungen gab es in den letzten drei Jahren?

In der aktuellen Studie zum Thema Digitalisierung in den Kirchen knüpft Curacon an die Vorgängerstudie aus dem Jahr 2021 an und beleuchtet das Thema Digitalisierung mit etwas Abstand erneut. Die Leitfragen der Studie lauten: Wie ist der aktuelle Status quo im Bereich der Digitalisierung? Welche Entwicklungen gab es in den letzten drei Jahren? Sind die Effekte aus der Coronazeit geblieben oder gar zurück gegangen? An der Befragung zur Studie haben 167 haupt- und ehrenamtliche Kirchenmitglieder aus der evangelischen und katholischen Kirche teilgenommen. Die Ergebnisse der Befragung werden durch zwei Interviews angereichert.



Sascha Knauf, Wirtschaftsprüfer & Steuerberater, ist Partner, Niederlassungsleiter Ratingen sowie Leiter der Ressorts Öffentlicher Sektor und Kirche bei der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Christina Englisch ist Junior Referentin Research bei der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Status quo der Digitalisierung in den Kirchen

Die Befragung zeigt ein durchwachsendes Bild: 18 % der Befragten gaben an, dass in den letzten drei Jahren kaum oder keine Digitalisierungsprojekte umgesetzt wurden. Immerhin 43 % berichten von einer starken Entwicklung und vielen umgesetzten Projekten.

Gleichwohl ist dies ein eher ernüchterndes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass in der ersten Studie viele Teilnehmende davon überzeugt waren, dass der durch die Pandemie verursachte Digitalisierungsschub nachhaltig wirken würde.

Dennoch erkennen die Befragten die immense Bedeutung der Digitalisierung für die zukünftige

Die neue Curacon-Studie Digitalisierung in den Kirchen erscheint im September 2024.

JETZT VORBESTELLEN:

www.curacon.de/studien/studie-zur-digitalisierung-in-den-kirchen-2024

und direkt zum kostenlosen Studien-Webinar anmelden: www.curacon.de/veranstaltungen/anmeldung/webinar-zur-studie-digitalisierung-in-den-kirchen



Entwicklung der Kirche, denn die Vorteile eines hohen digitalen Reifegrades liegen auf der Hand: Automatisierung und Vereinfachung von Prozessen erleichtern den Arbeitsalltag, verbessern die Effizienz und fördern die Kommunikation.

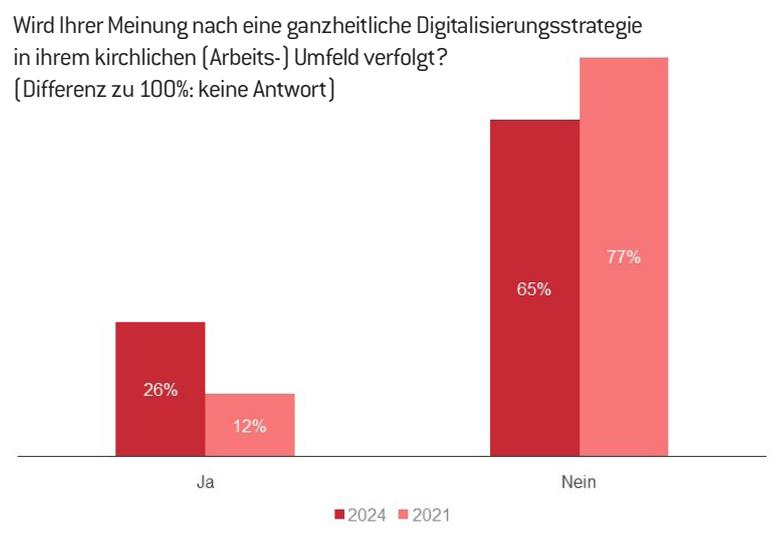
Die Umsetzung dieser Vorteile ist jedoch oft komplex und erfordert eine ganzheitliche Herangehensweise, die idealerweise mit einer übergreifenden Digitalisierungsstrategie beginnt. Diese Strategie sollte Arbeitsabläufe, Software, Hardware und deren Handhabung zentral koordinieren.

Trotz eines Anstiegs der Anzahl der Kirchen mit einer Digitalisierungsstrategie bleibt das Niveau insgesamt allerdings relativ niedrig.

Des Weiteren zeigen die Ergebnisse, dass die Aktualität digitaler Angebote abgenommen hat: Während 2021 noch 46 % der Befragten die digitalen Angebote als aktuell einschätzten, sind es 2024 nur noch 31 %. Diese Abnahme um 15 Prozentpunkte wirft wichtige Fragen zur Entwicklung und Wahrnehmung digitaler Angebote in kirchlichen Institutionen auf. Um den Erwartungen der Kirchenmitglieder gerecht zu werden, sollten die Kirchen kontinuierlich in die Entwicklung und Aktualisierung digitaler Angebote investieren und dabei sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Tätige einbeziehen.

Herausforderungen der digitalen Transformation

Langwierige Entscheidungswege und fehlende Strukturveränderungen werden von den Befragten als größte Hemmnisse für die Digitalisierung genannt. Die über Jahrhunderte etablierten Strukturen zu durchbrechen, um Platz für Neuerungen zu schaffen, stellt eine enorme Herausforderung dar.



Waren es 2021 lediglich 12% der Befragten, die angegeben haben, dass in ihrem Arbeitsumfeld ihrer Meinung nach eine ganzheitliche Digitalisierungsstrategie verfolgt werden würde, so stieg diese Angabe bei der jüngsten Befragung auf 24%.

Auch die Interviewpartner der Studie bekräftigen, dass die Kirche vor der Herausforderung steht, sich als Institution mit einer fast 2000-jährigen Geschichte an die modernen Anforderungen der Digitalisierung anzupassen. Hier müssen die Kirchen darauf achten, dass ihre Organisationsform und Unternehmenskultur den digitalen Fortschritt nicht verunmöglichen.

Ein dezentraler Ansatz bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten könnte ebenfalls ein Grund für eine eher schleppende Entwicklung sein. Eine mögliche Lösung könnte die Bündelung von Kompetenzen auf Ebene der Bistümer und Landeskirchen sein, um die Vorteile einer zentralen Digitalisierungsstrategie besser zu nutzen.

Mangelnde Medienkompetenz ist ein weiteres großes Problem, das 64 % der Befragten angeben. Maßnahmen zur Förderung digitaler Kompetenzen, wie Schulungsprogramme, themenspezifische Newsletter oder ein HelpDesk, könnten Abhilfe schaffen. Diese Maßnahmen würden nicht nur die digitalen Angebote für Gemeinden verbes-

sern, sondern auch die Arbeitsprozesse innerhalb der Kirchen erleichtern und beschleunigen.

Derzeit berichten allerdings nur 2 % der teilnehmenden Kirchen von einer vollständigen Umsetzung solcher Maßnahmen, während 45 % von einer teilweisen Umsetzung berichten.

Rolle der verschiedenen Kirchenebenen bei der Digitalisierung

Der Digitalisierungsprozess wird weiterhin hauptsächlich von Einzelpersonen vorangetrieben. Die EKD und die Deutsche Bischofskonferenz scheinen weniger beteiligt zu sein als vor drei Jahren.

Von diesen obersten Kirchenebenen wird jedoch erwartet, dass sie eine größere Treibkraft beim Thema Digitalisierung darstellen. Allerdings - und das betonen die Befragten - kann nur eine gemeinsame Anstrengung aller Ebenen zu erfolgreichen Veränderungen führen.

Somit scheint die Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen inner-

halb der Kirche entscheidend für eine erfolgreiche Digitalisierung zu sein. Die Landeskirche oder die Bistümer können dabei eine koordinierende Rolle einnehmen, während die Kirchenkreise und Gemeinden auf der Basis gemeinsamer Vorgaben arbeiten.

Dies impliziert, dass nicht jede Kirchengemeinde das Rad neu erfinden muss, denn Digitalisierung geht in der Regel mit signifikanten Investitionen einher.

Bedeutung von Kommunikation, Verkündigung und Seelsorge in der Digitalisierung

Die Kommunikation hat sich in unserer Gesellschaft stark digitalisiert, und auch die Kirchen mussten sich dahingehend anpassen, um ihre Mitglieder zu erreichen. So tritt beispielsweise die Bedeutung von Printmedien gegenüber Social Media zurück. Die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, dass die Kirchen auch digital nah bei den Menschen sein können. Dies zeigt sich in Angeboten wie digitalen Gottesdiensten und dem Schulseelsorge-Chat, bei dem Schülerinnen und Schüler über WhatsApp Kontakt zu Seelsorgenden aufnehmen können.

Die Bewahrung und Förderung kirchlicher Werte und Traditionen im digitalen Raum ist dabei eine zentrale Aufgabe, aber kein Hindernis, denn die Digitalisierung bietet neue Mitwirkungsmöglichkeiten, die von einigen Gemeindegliedern besonders geschätzt werden.

Kirchliche Verwaltung und Effizienzsteigerung

Die Prozesse „Beschaffung/Rechnungsverarbeitung“ und „Gremienarbeit“ wurden im Vergleich zur letzten Befragungsrunde weiter digitalisiert. Vor allem die Prozessschritte rund um den Zahlungsverkehr und die Gremienarbeit haben



Abb.: Colourbox

Eine ganzheitliche Digitalisierungsstrategie und die Förderung digitaler Kompetenzen sind entscheidend, um die Zukunftsfähigkeit der Kirche zu sichern.

spürbare Fortschritte gemacht. Eine weitere Digitalisierung der verbleibenden analogen Prozessschritte könnte die Effizienz und Effektivität kirchlicher Verwaltungsarbeit weiter steigern. So steht beispielsweise die landeskirchliche Verwaltung der Evangelischen Kirche im Rheinland kurz davor, vollständig digital zu agieren und nicht mehr auf Papier zu arbeiten. „Nur weil die kirchliche Verwaltung digital gut aufgestellt ist, können unsere Mitarbeitenden problemlos mobil tätig sein. Dies ist ein wichtiger Schritt zu einer modernen und effizienten Verwaltung.“, konstatiert Henning Boecker, Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Künstliche Intelligenz (KI) in der Kirche

Die Studienergebnisse zeigen, dass auch das Thema KI bereits in geringem Umfang in den Kirchen zur Anwendung kommt. 13 % der befragten Kirchenmitglieder geben an, KI-Anwendungen zu nutzen und 21 % planen, dies zu tun. Eine starke Entwicklung in diese Richtung ist zu erwarten, denn KI verändert die Gesellschaft und somit auch die Kirche. Auch Frank Hüppelshäuser, Amtsleiter des Erzbistums Köln, ist überzeugt, dass KI

die Kirchen erheblich unterstützen kann. Allerdings sei es wichtig, sich strukturiert mit dem Thema zu beschäftigen, um auf Basis möglichst optimal aufbereiteter Daten KI-Systeme sinnvoll nutzen zu können.

Fazit: Digitalisierung als Weg in die Zukunft

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kirchen in den letzten drei Jahren Fortschritte in der Digitalisierung gemacht haben, jedoch noch immer viele Herausforderungen bestehen. Eine umfassende Digitalisierungsstrategie und die Förderung digitaler Kompetenzen sind entscheidend, um die Zukunftsfähigkeit der Kirche zu sichern. Langwierige Entscheidungswege und verfestigte Strukturen müssen überwunden werden, um den Weg für notwendige Neuerungen freizumachen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können die Kirchen die Digitalisierung erfolgreich vorantreiben und den Erwartungen ihrer Mitglieder gerecht werden. Für die Kirche ist die Digitalisierung nach wie vor eine große Chance. Technologie und Digitalisierung können als Werkzeuge genutzt werden, um die Arbeit und damit letztlich die Wirkung der Kirche zu unterstützen und zu verbessern.